

Wort zum Sonntag – 4. Februar, 7:45 Uhr – Interview mit Anne Ebers (religionspädagogische Beratung im Elementarbereich für die evangelisch-lutherische Kirche in Dresden) für MDR Sachsenradio:

Jingle

Musik – Child of light (Kenna Childs) (bis 00:43)

Mira Körlin: Begrüßung von Anne Ebers: Was tust Du in Deiner Arbeit?

Anne Ebers: Ich unterstütze evangelische Kitas, Kirchgemeinden, ... im Bereich religiöse Bildung für Kinder. Ganz praktisch heißt das zum Beispiel, dass ich Fortbildungen anbiete z.B. für Mitarbeitende in evangelischen Kindergärten, die neu sind in einer evangelischen Kita und selbst vielleicht noch keinen Kontakt zu Religion und Kirche hatten. Ihnen vermittele ich Basiswissen zu Kirche, Bibel, Glauben. Darüber hinaus versuche ich im weitesten Sinne für religiöse Bildung, mit Blick auf junge Kinder, zu inspirieren, zum Beispiel mit meinem Instagram-Kanal „Minigottentdecker“.

Körlin: Warum dieser Name?

Ebers: Das war eine spontane Entscheidung, so ganz aus dem Bauch heraus. Ich denke, weil letztlich ist es Gott, worum sich alles dreht.

Audio – Emma und Lotta, 8 und 10 Jahre alt, lesen Fragen rund um Gott und die Welt vor (ca. 20 sec, z. B. Wie hat Gott die Welt erschaffen? Wo wohnt der liebe Gott? Klettert Gott mit der Leiter vom Himmel herunter? Wer hat eigentlich Gott gemacht? Gab es Gott schon bei den Dinos? War Jesus schon mal krank?,...)

Körlin: Fragen Kinder per se nach Gott?

Ebers: Kinder fragen nicht per se nach Gott, oder nach einem christlichen Gott. Kinder stellen jedoch große Fragen an das Leben aus ihrem Alltag heraus: Was ist Leben? Was ist Sterben? Was Tod? Wer bin ich selbst? Wie können wir Menschen gut miteinander leben? Was ist Gerechtigkeit. Diese Fragen beschäftigen auch junge Kinder. Vielleicht nicht so klar und deutlich formuliert, wie ich das gerade gemacht habe.

Körlin: Wie können Eltern/Pädagoginnen/Pädagogen eine Atmosphäre schaffen, in denen auch Kinder über sich selbst und das Leben nachdenken können?

Ebers: Ich denke, am wichtigsten ist dabei, dass auch Erwachsene Fragende sind. Gerade bei so Lebensfragen, auf die es nicht eine

richtige Antwort gibt. Die meisten Fragen betreffen auch Erwachsene. Man könnte das manchmal gar nicht unterscheiden, ob das eine Frage von einem Kind oder einem Erwachsenen ist. Es ist wichtig, dass Erwachsene Lust haben, auf Entdeckungsreise zu gehen und es aushalten zu können, wenn letzte auch Fragen offen bleiben. Ich denke, wenn Kindern solchen neugierigen Erwachsenen begegnen, dann merken sie – aha, diese Fragen habe ich auch. Das ist ja spannend. Es lohnt sich, da dran zu bleiben. Das sind wichtige Fragen.

Körlin: Du sagst es: Auf viele Lebensfragen gibt es keine letztgültige Antwort, vielleicht fürchten sich manche Erwachsene auch davor. Was empfiehlst Du ihnen?

Ebers: Naja, das erste ist, zu unterscheiden: Worum geht es hier. Ist das eine Wissensfrage oder eine existenzielle Frage, eine Glaubensfrage. Wenn es eine dieser Lebensfragen ist, dass sollten Erwachsene anzuerkennen, dass es keine schnellen Antworten gibt. Und muss man erstmal aushalten, weil oftmals angenommen wird, dass Erwachsene einfach alles wissen. Aber so ist das hier nicht. Und das ist ja mit Blick auf Kinder auch toll, weil wir da eben auf Augenhöhe sind und uns gemeinsam auf Antwortsuche begeben können. Antworten geben zum Beispiel Religionen. Diese Antworten können vielleicht auch zu unseren Antworten werden. Das muss nicht heißen, dass wir schnelle Antworten übernehmen. Im Christentum sind diese Antworten Jahrhunderte alt. Aber vielleicht können wir sie heute neu entdecken? Was bedeuten die Gedanken und Geschichten der Bibel heute für uns? Können wir etwas damit anfangen? Tragen sie?

Musik – Child of light (Kenna Childs)

Körlin: In welcher Weise stärkt Dich Dein Glaube für die großen Fragen und Herausforderungen im Leben?

Ebers: Für mich sind die Antworten in der Evangelischen Kirche eine Basis, ein fester Grund, von dem aus ich mein Leben mit seinen Herausforderungen meistere. Ich glaube fest daran, dass es für uns Menschen nicht nur dieses Leben hier auf der Erde gibt. Ich denke, da erwartet uns auf jeden Fall noch etwas ganz anderes. Das hilft mir, hier meinen Platz und meine Aufgabe zu finden. Beim Nachdenken über mein eigenes Gottesbild merke ich, dass ich das Glück hatte, von klein auf zu wissen, dass da etwas ist, das ich Gott nenne, und das ist einfach da. Ich hatte daran nie Zweifel, warum auch immer.

Körlin: Ist es in diesem Zusammenhang von Bedeutung, dass Du selbst getauft bist und warum?

Ebers: Für mich ist es von großer Bedeutung, dass ich getauft bin. Meine Eltern haben zwar damals für mich diese Entscheidung übernommen, aber ich verstehe darunter das große Ja Gottes zu uns Menschen, der einfach da ist.

Zugleich ist die Taufe das Ja der Menschen zu Gott. Von Erwachsenen, die Ja sagen, zunächst erst einmal stellvertretend für ihre Kinder. Meine Eltern haben damals mit der Taufe vielleicht gesagt: Hallo Gott, wir sind so dankbar für unsere Tochter. Wir bitten dich, bei uns zu sein, uns als Eltern zu unterstützen – wir brauchen dich an unserer Seite. Mit der Taufe wird man zugleich Teil einer großen christlichen Gemeinschaft und wird von dieser getragen.

Körlin: Kennst Du Deinen Taufspruch und bedeutet er Dir etwas?

Ebers: Mit geht es vielleicht wie vielen. Ich hatte ihn nicht gleich präsent. Aber ich hab ihn nochmals herausgesucht. Mein Taufspruch steht im Neuen Testament im Johannesevangelium „Jesus sagt von denen, die zu ihm gehören: Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden niemals umkommen. Keiner kann sie mir aus den Händen reißen.“ Als ich meinen Taufspruch jetzt nochmal gelesen hatte, fand ich, der passt wunderbar zu mir. Ich hatte ja gesagt, dass gerade diese Aussicht auf ein Leben bei Gott mich besonders bestärkt und tröstet.

Körlin: Am 1. September wird es an der Elbe in Dresden erstmals ein großes Fest geben, bei dem man sich taufen lassen kann, oder sein Kind taufen lassen kann. Welche Erwartungen hast Du an das Elbe-Tauffest im September?

Ebers: Ich freue mich sehr auf dieses erste Dresdner Elbe-Tauffest. Ich finde es toll, dass wir dafür das schönste Gewässer der Stadt nutzen: die Elbe. Ich wünsche mir vor allem, dass durch dieses Fest und die Werbung im Vorfeld, dass Themen Taufe rein in die Stadt und ins Leben der Menschen kommt. Vielleicht gelingt es uns deutlich zu machen, dass eine Taufe ist nicht kompliziert, sondern sehr einfach, aber lebensverändernd. Dabei steht jeder einzelne Mensch im Mittelpunkt. Gott ist sowieso dabei.

Körlin: Was ist diese Lebensveränderung?

Ebers: Mit der Taufe sage ich: Gott, ich hoffe oder weiß: Du bist da. Ich möchte, dass Du ein wichtiger Teil in meinem Leben wirst. Ich brauche dich, ich will dich mitmachen lassen. Wir hatten ja am Anfang über diese Lebensfrage gesprochen, auf die es keine Antwort gibt. Das kann auch verzweifelnd sein. Ich denke dass Gott für jeden und jede von uns da sein will, eine Antwort sein will, wenn wir das zulassen.

Körlin: Wem würdest Du das Elbe-Tauffest weiter empfehlen?

Ebers: Allen, die neugierig sind, die sich schon länger mit den Gedanken beschäftigen. Auch die, die das Thema Taufe neu entdecken wollen. Und natürlich alle, die vorhaben, sich taufen zu lassen und das gerne am Elbufer tun wollen, bei einem großen, bunten Fest und damit allen, auch Gott, das Signal geben wollen: „Da bin ich.“

Körlin: „Da bin ich“ – Das ist das Motto des Festes. Sind Sie neugierig geworden? Dann schauen Sie vorbei unter www.elbe-tauffest.de Und Dir, liebe Anne, danke ich fürs Gespräch. Alles Gute für Deine Arbeit!

Musik zum Ausklang: Blessed (Elton John)

Jingle/Ankündigung der Gottesdienstübertragung